

antenne

Magazin der Evangelischen Jugend Nürnberg

Gewonnen

Des Rätsels Lösung

Gefragt

Ergebnisse der Jugendstudie

Gefüllt

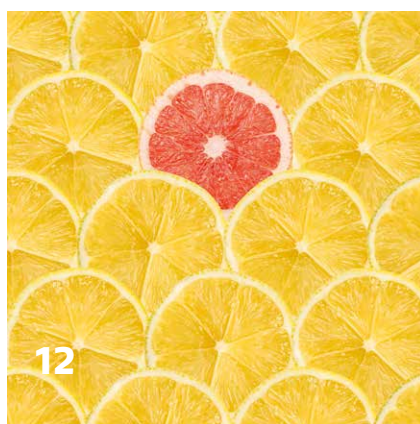
Die Methodentasche



st mich

e 16,13)

Inhalt



Lösungswort Preisrätsel

- 04 Des Rätsels Lösung. Wer hat gewonnen?

Thema: Du siehst mich

- 05 Kolumne
 06 Ohne Vorbedingung: Gott, du siehst mich!
 07 Weiter sehen – Neue Sichtweisen mit City Bound
 08 Was ist mir peinlich?
 09 Warum es für die Kirche wichtig ist, benachteiligte Jugendliche im Blick zu haben.
 10 Interview mit dem Schauspieler Marco Steeger
 12 Workshop: Da steh ich drauf!

Regionen

- 13 Region Süd
 14 Region West
 15 Region Mitte-Nord und Ost

Evangelische Jugend Nürnberg

- 18 Jugendstudie
 19 Personen

Fachbereiche

- 17 Jugendkulturarbeit
 20 Freiwillige Soziale Dienste
 21 Migration/ Integration
 22 Sportarbeit Eichenkreuz
 23 Gesellschaftspolitische Jugendbildung
 24 Schulbezogene Kinder- und Jugendarbeit

Aktuelles | Hinweise

- 25 Mitarbeiterladen
 26 Pinnwand
 28 Zum Schluss



Liebe LeserInnen,

Sehen und gesehen werden: A-, B-, C- oder D-Promis, Sternchen und so manche, die das noch werden wollen, machen Kamera-gymnastik auf roten Teppichen, Laufstegen und allem, was sich irgendwie nach Öffentlichkeit anfühlt. Und manch eine und einer isst auch vor laufender Kamera allerhand Ekliges oder tut sonstige Dinge, die niemand normalerweise gerne tut. Aufmerksamkeit ist alles.

Aber bevor wir jetzt in herablassende Arroganz verfallen: Jede und jeder braucht Aufmerksamkeit. Wir wollen gesehen, und noch besser, anerkannt werden. Der Social Media-Hype mit seiner Ver-äußerung des Privaten und manchmal allzu Banalen für ein paar Likes oder ähnliches mehr ist Ausdruck dieser Bedürftigkeit. Niemand steht über dieser Sehnsucht.

Verkannt oder nicht beachtet zu werden, das sind für uns Menschen mit die schlimmsten Dinge, die andere uns auf psychischer und/oder seelischer Ebene antun können. Das ist, als wäre man/frau gar nicht da, würde nicht gesehen werden, oder jedenfalls nicht so, wie frau oder man ist.

Und wenn wir uns selbst ansehen: Sehen wir uns dann? – Realistisch, authentisch, so, wie wir wirklich sind, in allen Facetten und Nuancen? – Wer genau hinschaut, merkt wahrscheinlich schnell, dass auch das eigene Selbstbild eine ziemlich variable Größe dar-

stellt und alles andere als in Stein gemeißelt ist. Diese Erkenntnis, dass Selbsterkenntnis, je tiefer sie geht, nicht zwangsläufig ein einheitliches, konsistentes Selbstbild zu Tage fördert, kann manchmal spannend, manchmal aber auch frustrierend sein. „Ich“ steht spätestens seit der Postmoderne nicht mehr für ein klar definiertes, autonomes, konsistentes Subjekt, es ist im wahrsten Sinne eine mehr oder weniger determinierte Variable.

Wenn wir uns so sehen, als in puncto Selbsterkenntnis arme Würstchen, kann es uns als ChristInnen ein Trost sein, dass wir an einen Gott glauben, der uns aufgrund seiner Allmacht und Allwissenheit WIRKLICH sieht und viel besser kennt, als wir das selber tun. Aus dieser Hoffnung heraus ist es vielleicht leichter, mit der eigenen Unzulänglichkeit klar zu kommen. Vor allem aber kann es uns helfen, andere nicht zu übersehen. Liebe kann Streit sein, aber nicht Ignoranz.

Thomas Nagel

SPIEL!

DES RÄTSELS LÖSUNG. WER HAT GEWONNEN?

In und mit der letzten antenne hatten wir unsere LeserInnen, Sie und Euch, aufgefordert zu spielen – und zwar mit, oder besser in der antenne. Und wir können sagen: Für uns hat sich der doch ziemlich immense Aufwand, der mit der Konzeption und Umsetzung einer antenne als Spiel verbunden war, gelohnt, so viele Einsendungen mit der richtigen Lösung haben uns erreicht! – Das ist natürlich eine sehr schöne Bestätigung unserer Arbeit.

**30 JAHRE
1000 SPIELE
60000 GÄSTE**

Die Lösung lautet: 30 Jahre, 1000 Spiele, 60000 Gäste. Eigentlich ... denn leider sind uns im Artikel „Wie es zum Nürnberger Spiele-Fest kam ...“ mehr oder weniger – wie man/frau es nimmt – Fehler unterlaufen als beabsichtigt.

Wir haben also auch Lösungen mit 50000 oder 70000 Gästen gelten lassen.

Und nun zur wichtigsten aller Fragen. Sonja Dietweger, die in der Verwaltung der ejn arbeitet, hat sich dankenswerterweise bereit-erklärt, die Glücksfee zu spielen (auch hier noch einmal vielen Dank, liebe Sonja!), und hat folgende GewinnerInnen gezogen:

1. PREIS (ESCAPE THE ROOM): INGBORG JAISER
2. PREIS (KRIMI TOTAL): MARVIN PREISER
3. PREIS (BLACK STORIES): HANNA STRUNTZ

Herzlichen Glückwunsch und viel (Spiel-)Spaß mit den Gewinnen!
Und allen, die mitgemacht haben, nochmals vielen, vielen Dank!

Die antenne-Redaktion





... UND GENAU DAS IST MEIN PROBLEM, MEIN LIEBER BIG BROTHER!

„Irgendwie“ könnte man/frau ja den Eindruck gewinnen, dass die Geheimdienste dieses Planeten einem Missverständnis unterliegen: Sie spielen Lieber Gott, sind es aber nicht. Obwohl: Sie, die Späher aus Ost und West, von nah und fern, sie sehen uns schon zu, was wir so tun, überlegen, warum wir es so und nicht anders treiben und was man/frau wiederum daraus für Schlüsse ziehen könnte, wenn es um die Einschätzung unseres Verhaltens geht.

Nicht erst seit dem unerwarteten Erfolg des Frauen-, Demokratie- und Umweltignoranten „The Donald Trumpel“ in den Vereinigten Staaten ist an die Öffentlichkeit gelangt, was viele schon geahnt hatten: Die Manipulation der öffentlichen Meinung durch gefälschte Nachrichten, millionenfach über die so genannten sozialen Netzwerke an die User nach Hause aufs Smartphone geleitet, sorgte für eine bisher nicht gekannte Emotionalisierung zu Gunsten des Donalds.

Das Geheimnis dahinter: Es bedarf zum Beispiel gerade einmal einer einstelligen Zahl von beobachteten Facebook-Likes, um die politische Grundausrichtung jeder Person ziemlich exakt vorherzusagen zu können. Mit diesem Wissen kann man/frau potentiell unsichere Bürgerinnen und Bürger gezielt ansprechen – mit Inhalten, die zu ihrem Lebensgefühl passen, und dieses in der von den UrheberInnen gewollten Weise antriggern. Natürlich wird mit Gefühls- und Lebenslagen gearbeitet, um zum Ziel zu gelangen.

Insofern ist unser gesamtes öffentliches Verhalten „im Netz“ ein Spiel auf offener Bühne. Wir geben alles preis und dürfen uns nicht wundern, wenn „er mich sieht“. Dass ER es in diesem Kontext in den seltensten Fällen gut mit uns meint, darf vorausgesetzt werden.

Deshalb folgendes: Ein bisschen nachdenken, was man von sich preisgibt, schadet sicher nicht. In der Regel gehen wir alle miteinander größtenteils in der „Digitalen Wolke“ unter und wenige interessiert, was wir so tun und lassen. Spätestens bei der nächsten Wahl oder bei der Frage, ob wir für ein bestimmtes Produkt empfänglich wären, wird unser – Verzeihung – naives Verhalten im Netz verwendet, um uns mit Werbung oder politischen Versprechen zu ködern.

„Du siehst mich“ im christlichen Kontext ist milde, zugewandt und liebevoll. Im weltweiten Netz bedeutet es: kalt, durchdringend, manipulativ und lieblos. Es liegt auch an uns, was wir uns bieten lassen. „Datenschutz“ ist ein ausgelutschtes Wort – aber damit der Richtige mich sieht und die anderen gefälligst nicht, notwendiger denn je ...

Text: Argus Auge

OHNE VORBEDINGUNG: GOTT, DU SIEHST MICH!

Wie jeden Samstagnachmittag ist die Altstadt völlig überlaufen. Mit Tüten bepackt quetschen sich viele Menschen eilig von einem Laden zum nächsten. Mitten unter ihnen ist Markus. Doch mit seinen zerklüfteten Klamotten scheint er nicht so recht ins Bild zu passen. Markus weiß nicht, wie er für seine nächste Mahlzeit bezahlen soll, und spricht daher die vorbeilaufenden Menschen an. Heute hat er keinen großen Erfolg. Doch daran ist Markus bereits gewöhnt. Er kennt den Du-bist-an-deiner-Situation-selbst-schuld-Blick und den Mit-dir-will-ich-nichts-zu-tun-haben-Gesichtsausdruck. Kaum jemand schenkt ihm ein freundliches Lächeln. Die meisten Menschen tun vielmehr so, als ob Markus gar nicht anwesend wäre. Sie sehen über ihn hinweg, schauen durch ihn hindurch. Nicht nur die Armut, sondern auch dieses Verhalten der Menschen empfindet Markus als das Schlimmste an seiner Situation. Doch mit dem Wunsch, von anderen gesehen und wahrgenommen zu werden, ist Markus schließlich nicht alleine. Schon Kinder rufen „Mama, schau mal!“, um Aufmerksamkeit zu bekommen. Genauso dienen neue Posts auf Facebook dazu, dass Freunde meine Erlebnisse wahrnehmen und liken.

Den Wunsch, gesehen zu werden, verspürte auch Sarahs Magd Hagar: Gott hat Sarah und ihrem Mann Abraham eine große Nachkommenschaft versprochen. Trotzdem bleibt Sarah bis ins hohe Alter kinderlos. Hagar merkt, wie ihre Herrin deswegen langsam verzweifelt. Dennoch ist sie völlig überrumpelt, als Sarah ihr einen Masterplan vorstellt. Hagar soll als Leihmutter an Stelle von Sarah ein Kind zur Welt bringen! Mit dieser Idee kann Sarahs sehnlichster Wunsch in Erfüllung gehen. Aber Hagar fühlt sich vor den Kopf gestoßen. Ihre Meinung wurde schlicht ignoriert – oder eben

übersehen. Niemand hat sie nach ihrem Einverständnis gefragt. Stattdessen wird Hagar bei der Erfüllung von Sarahs Kinderwunsch zu einem passiven Objekt.

Sarahs Plan geht auf und Hagar wird schwanger. Aber nachdem Hagar jahrelang im Schatten ihrer Herrin stand und als Krönung nun auch bei dem Masterplan übergegangen wurde, will sie eine Veränderung: Sie will endlich gesehen werden! Hagar ist sich bewusst, dass Sarahs Kinderwunsch völlig von ihrem Ungeborenen abhängt, und beginnt, auf Sarah herabzublicken. Dadurch wird Sarah, die Herrin und Pläneschmiedlerin, angreifbar und verletzlich. Es dauert nicht lange bis der entstehende Konflikt eskaliert. Die Bibel berichtet nicht, was Sarah getan hat. Aber die schwangere Hagar flieht in die Wüste.

Im ersten Moment fühlt sich Hagar wunderbar: endlich frei und unabhängig! Doch schon bald muss sie feststellen, dass die Wüste kein Ort der Freiheit, sondern der Gefahr ist. Als Hagar schließlich eine Wasserquelle findet, lässt sie sich erschöpft und einsam nieder. Sie weiß nicht, in welche Richtung sie weitergehen soll und wie sie alleine in der Wüste überleben kann. Am liebsten würde Hagar aufgeben.

Doch da begegnet ihr ein Engel des Herrn. Er fragt: „Wo kommst du her und wo gehst du hin?“ – Wo sie herkommt, kann Hagar leicht beantworten. Ihr Ziel dagegen ist unklar. Sie weiß nur, wohin sie nicht zurückkehren will. Als der Engel ihr trotzdem aufträgt, zu Sarah zurückzugehen und ihr als Magd zu dienen, hat Hagar erneut das Gefühl, dass ihre Person nicht wahrgenommen und vielmehr übersehen wird. Innerlich nimmt sie eine ihr vertraute Abwehrhaltung ein. Doch bevor Hagar ihren Ärger äußern kann, verspricht der Engel:

„Du wirst einen Sohn bekommen und deine Nachkommen werden unzählbar sein. Nenne dein Kind Ismael. Der Herr hat gehört, wie du gelitten hast!“ – Als Hagar die Bedeutung dieser Worte erkennt, verfliegt ihr Zorn. Denn Gott hat ihre Situation nicht übersehen. Hagar stellt plötzlich fest: „Gott, du siehst mich!“ – Sie muss nicht erst ihre Situation erklären oder um Hilfe flehen. Hagar erlebt vielmehr, dass Gott durch die Worte des Boten sie, Hagar, die Magd, die Einsame, die Übersehene, persönlich wahrnimmt. Er weiß, was Hagar im Innersten bewegt. Er lässt sie nicht im Stich. „Gott, du siehst mich!“ – Hagar setzt ihr Vertrauen auf Gott. Während sie vor der Begegnung mit dem Engel aufgeben wollte, tritt nun eine Veränderung ein: Hagar fasst neuen Mut und beginnt, auf eine bessere Zukunft zu hoffen. Innerlich ist Hagar wie verwandelt. Sie fühlt sich bereit, zu Sarah zurückzukehren, obwohl die Begegnung mit dem Engel nichts an den äußeren Lebensumständen verändert hat.

„Gott, du siehst mich!“ – Hagar hat diese Glaubenswahrheit für sich festgestellt. Dabei ging ihr Von-Gott-gesehen-Werden nicht von einer bestimmten Eignung oder einem herausragenden Glauben aus. Gott nahm Hagar ohne Vorbedingung wahr. Genauso sieht Gott dich und mich an. Und Markus. Gott ist nicht fern und unnahbar, sondern bemerkt, was uns im Innersten bewegt. Dabei müssen wir nicht um seine Aufmerksamkeit kämpfen, sondern dürfen sicher sein, dass er uns seine ungeteilte Zuwendung schenkt. Diese Gewissheit kann uns niemand nehmen – nicht derjenige, der uns das Hagar-Gefühl des Nicht-wahrgenommen-Werdens vermittelt, und auch nicht derjenige, der wie bei Markus über uns hinwegsieht.

Text: Christiane Kalbreier, Mitglied der antenne-Redaktion

WAS WIR SEHEN

Dass wir unsere Umwelt sehr selektiv wahrnehmen, ist wohl keine bemerkenswerte Neuigkeit. Menschen sind mit einem bestimmten Wahrnehmungsfokus unterwegs. Wenn Euch zum Beispiel eine Freundin erzählt, dass sie Pinguine sammelt, dann wimmelt es plötzlich in Kaufhäusern, im Tiergarten, auf Buchumschlägen und an völlig unerwarteten Orten nur so von Pinguinen. Wenn Ihr gerade am Renovieren seid, dann nehmt Ihr plötzlich die Farbkonzepte in Kneipen und öffentlichen Gebäuden wahr.

WAS CITY BOUND WILL UND KANN

Mit der Methode City Bound können Kinder und Jugendliche (und Erwachsene) ihren Wahrnehmungshorizont spielerisch erweitern und ihre Umgebung ganz neu erleben und kennenlernen. Sie lernen ganz nebenbei durch lustige Erlebnisse und erstaunliche Erfahrungen. Das Grundkonzept und die Zielsetzungen gleichen denen der Erlebnispädagogik. Da wir in Nürnberg aber nicht immer einen Fluss, einen Berg oder einen Wald vor dem Gemeindehaus haben und es auch Ziel ist, im persönlichen Lebensraum verbunden zu sein, stellen wir Euch City Bound als Methode für die Jugendarbeit in der Stadt vor.

WIE CITY BOUND FUNKTIONIERT

Es geht grundsätzlich immer darum, dass Menschen ihre eigene Komfortzone verlassen, also beispielsweise die vertraute Umgebung, bekannte Wege, die wöchentliche Kindergruppe, Rituale und Situationen, in denen wir uns vollkommen sicher fühlen und verhalten können, und sich stattdessen auf Neues einlassen. Dabei ist wesentlich, dass sich jede/r nicht überfordert, sondern handlungsfähig fühlt und motiviert ist oder wird, eigene Fähigkeiten zu entdecken und sich auf neue Erfahrungen einzulassen. Deshalb gilt es als Verantwortliche/r bei City Bound, immer darauf zu achten, dass die Aufgaben und damit die Lernangebote für die TeilnehmerInnen passen und diese selbst entscheiden können, ob und in welcher Form sie die Herausforderung annehmen wollen!

WENN CITY BOUND GELINGT ...

... dann machen Kinder und Jugendliche die Erfahrung, dass sie alltagsfremde Aufgaben meistern und über sich selbst hinauswachsen können. Sie bekommen zudem positives Feedback und können stolz darauf sein, die jeweilige Aufgabe geschafft zu haben. Nach und nach wird die eigene Komfortzone immer größer, der eigene Handlungsspielraum wächst und das Selbstbewusstsein steigt. Die Erfahrung zeigt: Es geht immer mehr als Ihr denkt

MEHR HINTERGRUNDINFOS UND NOCH MEHR AUFGABEN

Im Mitarbeiterladen gibt es ein praxisorientiertes Fachbuch „Abenteuer City Bound“, das Ihr Euch ausleihen oder in dem Ihr direkt im eckstein stöbern könnt.

Text: Barbara Gruß, Regionaljugendreferentin Süd und West, Mitglied er antenne-Redaktion

weiter sehen

NEUE SICHTWEISEN MIT CITY BOUND

CITY BOUND ZUM AUSPROBIEREN

- Zieht mit einem Päckchen Puddingpulver los und findet Leute, die Euch bei der Verarbeitung helfen.
- Wieviele Leute passen in einen Fahrstuhl? Findet Leute in einem Einkaufszentrum, die Euch bei diesem Experiment unterstützen!
- Überzeugt mindestens fünf PassantInnen davon, gemeinsam für Euch ein Lied zu singen.
- Interviewt PassantInnen zu Alltagsfragen: Welche Zutaten braucht man für einen Marmorkuchen? Woher hat die Stadt Nürnberg ihren Namen?
- Schreibt sieben witzige Straßennamen auf und findet heraus, was es damit auf sich hat!
- Geht in ein Geschäft Eurer Wahl und lasst Euch bei der Wahl des passenden Outfits beraten – vom Fußballtrikot bis zum Abendkleid.
- Setzt Euch in einem Café, auf einer Bank, in der U-Bahn neben andere Menschen und nehmt Kontakt zu ihnen auf. Versucht, etwas von ihnen zu erfahren.
- Findet ein Haus, in dem Ihr gerne wohnen möchtet, und fotografiert es.



WAS IST MIR PEINLICH?

Wofür schämen Sie sich denn? Sie dürfen ruhig offen und ehrlich antworten! Na, ziemlich unangenehm diese Frage zu beantworten, nehme ich mal an. Genau so ging es den TeilnehmerInnen unserer Umfrage zum Thema „Du siehst mich“. Und verstehen kann ich Sie und die TeilnehmerInnen schon. Es ist ohne Zweifel eine sehr persönliche Frage. Ziel unserer Umfrage sollte sein, passend zum Thema dieser Ausgabe herauszufinden, wovon die Menschen lieber nicht möchten, dass es gesehen wird. Auch wenn die Umfrage keine leichte Aufgabe war, konnten wir ein paar nette Leute finden die uns antworten wollten. Die Ergebnisse können Sie den folgenden Zitaten entnehmen. Und zum Schluss denken Sie vielleicht selber nach und beantworten die Frage „Wofür schäme ich mich?“ ganz für sich alleine.

„Wenn ich sauer auf jemanden bin oder einen Streit mit jemandem habe, dann werde ich manchmal unfair der Person gegenüber. Zum Beispiel lasse ich sie nicht die Situation klären und bewerfe sie stattdessen mit Dingen, die nichts mit der Situation zu tun haben, oder für die die Person nichts kann. Sehr häufig schmolle ich auch einfach und höre der Person nicht zu. Das ist mir im Nachhinein dann immer sehr unangenehm.“

„Sie müssen wissen, dass ich eine kleine Perfektionistin bin in der Hinsicht, dass meine Wohnung immer picobello sauber und aufgeräumt sein muss, wenn jemand zu Besuch kommt. Nun sieht es aber, wenn niemand zu Besuch ist, nicht immer ganz ordentlich aus, und wenn das dann jemand erfährt, schäme ich mich dafür dermaßen.“

„Also mir ist es immer peinlich, wenn ich mich dusselig anstelle oder irgendetwas aus Dummheit fallen lasse. Auch schäme ich mich bis zum Boden, wenn ich beim Laufen über eine Unebenheit stolpere. Einmal, da bin ich sogar hingefallen, weil ich die Bordsteinkante übersehen habe. Das war mir damals sooo peinlich.“

„Mir ist es immer unangenehm, wenn Leute mich bei meiner Arbeit stören und ich dann überreagiere. Außerdem schäme ich mich dafür, wenn ich mir vornehme, zum Beispiel nicht immer zu überreagieren, und mir das dann nicht immer gelingt.“

„Ganz offen und ehrlich schäme ich mich für nix, denn ich bin so wie ich bin, und wenn das jemandem nicht gefällt, kann der ruhig sagen, was er will. Bei mir geht das zum einen Ohr rein und zum anderen wieder raus.“

„Hm, schwere Frage. Also ich denke, dass man, wenn man sich in seinem Körper nicht wohl fühlt, sehr ungern zum Beispiel ins Schwimmbad geht. Zumindest wäre mir das dann sehr unangenehm.“



DU SIEHST MICH

WARUM ES FÜR DIE KIRCHE
WICHTIG IST, BENACHTEILIGTE
JUGENDLICHE IM BLICK ZU HABEN.

„TU DEINEN MUND AUF FÜR
DIE STUMMEN UND FÜR DIE
SACHE ALLER, DIE VERLAS-
SEN SIND“ (SALOMONIS 31:8)

Dieses Motto bestimmte schon die Gründung der Evangelischen Jugendsozialarbeit Bayern e.V. (ejsa) – damals unter dem Namen „Aufbauwerk junger Christen“ – im Jahr 1947. Jungen Menschen, die in der Nachkriegszeit ohne Beschäftigung und zum Teil ohne ein Zuhause waren, sollte wieder zu einer Lebensperspektive verholfen werden. Die Arbeitsweltorientierung und die Frage der Chancengerechtigkeit benachteiligter Personengruppen zieht sich seither wie ein roter Faden durch die 70-jährige Geschichte der ejsa, die auch einmal „eiba“ hieß, was für „Evangelische Industriejugend- und Berufsschülerarbeit“ stand.

Die ejsa fördert noch heute die Lebenschancen benachteiligter junger Menschen. Damit ist sie Teil der sozialen Arbeit von Kirche und ihrer Diakonie. Das größte Lob für diese Arbeit kam kürzlich von einem leitenden Kirchenmann: „Die Arbeit der ejsa ist gelebter Gottesdienst!“

In dieser Arbeit geht es der ejsa um konkrete Verbesserungen der sprachlichen, schulischen, sozialen und beruflichen Integrationschancen besonders der ausgegrenzten jungen Menschen, die sonst meist nicht zur Zielgruppe kirchlicher Jugendarbeit gehören. Deshalb ist die ejsa in vier Arbeitsfeldern aktiv:

>> DIE BERUFSBEZOGENE JUGENDHILFE (BBJH)

bietet Qualifizierung und Ausbildung für benachteiligte junge Menschen mit besonderem Förderbedarf.

>> DIE JUGENDMIGRATIONSARBEIT

leistet durch Jugendmigrationsdienste und gemeinwesen-orientierte Projekte wichtige Integrationsarbeit für junge MigrantInnen im Alter von 12 bis 27 Jahren, wozu auch viele junge Geflüchtete gehören.

>> DIE GESELLSCHAFTSPOLITISCHE JUGENDBILDUNG

ist Teil eines bundesweiten Netzwerks evangelischer Träger und leistet politische Jugendbildungsarbeit mit jungen Menschen und MultiplikatorInnen.

>> DIE SCHULBEZOGENE JUGENDSOZIALARBEIT (SJS)

bietet an über 100 Grund-, Mittel- und Förderschulen soziale Arbeit an. „JaS“ nimmt besonders benachteiligte SchülerInnen in den Blick.

Fortbildungsarbeit gehört ebenso zum Angebot der ejsa. Sie wurde deutlich ausgeweitet und hat sich zu einem Schwerpunkt bei der Arbeit mit jungen Geflüchteten entwickelt.

In der evangelischen Jugendsozialarbeit wird kirchliche soziale Arbeit für junge Menschen konkret. Auch Luthers Gebot „Wo Jugend unerzogen bleibt, ist es die Schuld der Obrigkeit“ darf nicht darüber hinweg täuschen, dass wir als Kirche und kirchliche Jugendarbeit gefordert sind, „sie selbst zu erziehen...!“



ALS THEATERSCHAUSPIELER WIRD MAN OFT NUR IN SEINER ROLLE GESEHEN. DOCH WIE FINDET MAN SICH GLAUBHAFT IN DIESE EIN UND WIE EINFACH ODER SCHWER FÄLLT ES EINEM, DA AUCH WIEDER HERAUS ZU KOMMEN?

Im Prinzip steckt dahinter reines Handwerk und Technik. Natürlich versteckt sich hinter der Rollenarbeit viel mehr als Textlernen, das ist eigentlich nur die Oberfläche. Wichtig ist, zu wissen, warum ein Satz überhaupt gesagt werden muss, also welche Gedanken und Gefühle dahinter stecken. Bevor ich tatsächlich in die Gedanken- und Gefühlswelt der Charaktere schlüpfen kann, muss ich intellektuell ihre psychologische Struktur begriffen und für mich nachvollziehbar gemacht haben. Das ist der Kern jeder Schauspielerarbeit. Der Mensch dahinter ist immer viel größer als das, was man dann auf der Bühne sieht. Kann ich diesen verstehen und dann in der Vorstellung leben, bin ich in der Rolle angekommen. Es ist quasi bei jeder neuen Rolle eine Art Neugeburt eines Wesens. Viel hängt aber auch davon ab, sich bewusst konzentrieren und auf Knopfdruck Privates ausblenden zu können, das braucht viel Übung.

Das Rauskommen aus der Rolle ist eher selten von Bedeutung. Wie ein Sportler geht auch ein Schauspieler zu seinem Training, sprich den Proben, und dann zu seinen Wettkämpfen, also den Vorstellungen. Anschließend ist man da relativ schnell wieder raus. Aber natürlich beschäftigen einen viele Dinge, die auf der Bühne oder bei den Proben passieren, noch längere Zeit. Doch das geschieht dann aus der Sicht des Schauspielers und Menschen.

MUSS MAN ALS SCHAUSPIELER EMPATHISCHER SEIN, UM ROLLEN EINNEHMEN ZU KÖNNEN, ALS ANDERE UND WENIGER SCHÜCHTERN?

Auf jeden Fall muss man eine gesunde physische und psychische Verfassung und Mut mitbringen, um Grenzen zu überwinden. Aber auch das kann man tatsächlich üben. Ich glaube, dass ich ein besonders empathischer Mensch bin, da ich mich sehr gut in andere Menschen hineinfühlen und Freunden oft gute Ratschläge geben kann. Allerdings übertragen sich auch schnell die Stimmungen und Launen anderer auf mich, positive wie negative.

Generell sollte man als Schauspieler schon ein eher offener Typ sein. Ich würde sogar

fast sagen, man muss in gewisser Weise naiv exhibitionistisch veranlagt sein.

Aber was heißt das schon? Das Grundbedürfnis nach Aufmerksamkeit hat ja prinzipiell jeder, aber die Menschen leben es unterschiedlich aus. Was für den einen die Bestätigung durch eine wissenschaftliche Arbeit ist, ist für jemand anderen der Applaus. Der eine benötigt Lob und Anerkennung indirekt, wir Schauspieler haben's eben gerne direkt. Leider holen sich viele Menschen die Aufmerksamkeit auch auf destruktive Art.

UND UNABHÄNGIG DAVON, DASS DU GESEHEN WIRST, WIE WICHTIG IST ES DIR, DAS PUBLIKUM ZU SEHEN? INWIEWEIT NIMMST DU DIESES VON DER BÜHNE AUS WAHR?

Das hängt von der Regie oder der Rolle ab. Manchmal benötige ich die Zuschauer zur Interaktion oder eben als Ansprechpartner, aber meistens muss ich sie eher ausblenden. Trotzdem nehme ich sie natürlich wahr und bekomme ganz viel aus dem Zuschauerraum mit. Da unterschätzen manche die Geräuschkulisse durch Handys, Toilettengänge und Geflüster, das nimmt schon stark Einfluss auf die Konzentration



und lenkt extrem ab. Je besser man durch Übung und Konzentration in seiner Rolle drin ist, desto mehr Emotionen entstehen beim Publikum. Je mehr das Publikum dabei ist, umso mehr Ansporn und Energie entsteht bei meinen Kollegen und mir. Ein ständiges Wechselspiel also.

INWIEWEIT STECKT IN DEN ROLLEN, DIE DU SPIELST, NOCH DER REALE MARCO? WIE VIEL SIEHT MAN DA NOCH VON DIR SELBST?

Marco ist natürlich immer dabei. Die Charaktere, die ich spiele, wachsen im Laufe der Proben und Vorführungen. Die Gefühle werden bei den Proben konditioniert, indem man durch passende private Situationen im Kopf diese Gefühle auslösen kann. Am Ende geschieht das im besten Fall automatisch, weil die richtigen Gedanken und Gefühle kommen. Daher sieht man auch immer in gewisser Weise, wie ich meine Gefühle lebe bzw. zum Ausdruck bringe.

Wichtig ist immer, die Sätze wahrhaft an die Spielpartnerinnen und -partner zu schicken und los zu lassen, denn dadurch entstehen die Gefühle erst richtig im Raum, und in einem selbst ist wieder Platz für Neues, also für neue Gedanken und neue

Gefühle. Wenn man die Sätze nicht loslässt, entsteht oft ein eher autistisches Spiel, das selten gewünscht wird.

Trotz aller Technik, die uns zur Verfügung steht, gibt es aber auch echte Schwierigkeiten. In meiner Rolle als Kindermörder Bartsch, dessen Erzählungen authentisch waren, war es für mich zwar zum Beispiel nachvollziehbar, mich in die Reue und das schlechte Gewissen hineinzusetzen, nicht aber in die abartigen Triebe, die ich als Vergnügen darstellen musste. Und dabei musste ich den einzelnen Zuschauern auch noch direkt in die Augen sehen. Da schneiden sich Darsteller und Figur tatsächlich extrem. Bei solchen Stücken, die sowohl für mich als auch für das Publikum schwer auszuhalten sind, ist es wichtig, vielleicht sogar nötig, Publikumsdiskussionen anzuschließen, in denen man die Chance erhält, das Erlebte dadurch besser zu verarbeiten oder abzuschließen.

WAS FÄLLT DIR ZUM KIRCHENTAGSMOTTO „DU SIEHST MICH“ IN BEZUG AUF DAS SCHAUSPIEL SPONTAN EIN?

Es ist auffällig, dass Zuschauer oft Rollen oder Charaktere toll finden, die viel mit

ihrem Leben zu tun haben oder in denen sie ein Stück von sich selbst erkennen können. Daher geht es im Theater eigentlich oft mehr um ein „Ich sehe mich (in dir)!“ als um das „Ich sehe dich!“. Bei „Ich sehe dich!“ muss ich sofort an „1984“ oder voyeuristische Gesellschaften denken, die aktuell im Kino gerne kritisiert werden. Ich denke, das Motto soll genauso provokativ gemeint sein, um Diskussionen auszulösen, also zum Beispiel: „Wer sieht hier wen überhaupt?“ und „Gibt es überhaupt einen vollkommen wahren und ehrlichen Blick bei den Menschen?“.



Marco Steeger gehört seit 2001 zum Ensemble des Nürnberger Staatstheaters und ist derzeit u.a. zu sehen in „Der rote Löwe“, „1984“, „Ewig jung“

Als Regisseur: „Wir alle für immer zusammen“ ab Mai im Gostner Hoftheater.

Interview: Daniela Flachenecker, Jugendbildungs- und Sportreferentin und Mitglied der antenne-Redaktion

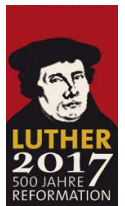
Da steh ich drauf

Workshop für junge Reformator*innen

FREITAG 30.06.2017 18-21 Uhr
SAMSTAG 01.07.2017 12-15 Uhr

WILLST DU GESEHEN UND GEHÖRT WERDEN?

DANN STELLEN WIR DIR HIER EINE TOLLE MÖGLICHKEIT DAZU VOR!



Da steh ich drauf!

Für welche Überzeugungen kannst und willst Du stehen?

Welche Fragen oder Sicherheiten hast Du zum Glauben und zum Leben?

Auf welche Aussagen, Werte, Prinzipien und Kerngedanken kannst und willst Du nicht verzichten?

Gibt es politische oder gesellschaftliche Positionen, hinter denen Du voll und ganz stehen kannst?

Welche Erfahrungen mit Gott und/oder Deinem Glauben möchtest Du weitergeben?

Unter der Anleitung von Poetry-Slammer Michael Jakob kannst Du Deinen eigenen Grundsätzen auf die Spur kommen und sie in gewinnende Texte packen.

„Menschen bei kreativen Gehversuchen zu begleiten, oder sie gar dazu anzustoßen, ist neben der Bühne meine zweite Leidenschaft“, schreibt der Referent auf seiner Homepage. So wirst Du unter fachlicher Anleitung zur Jungreformatorin/zum Jungreformator, die/der etwas zu sagen hat! Du verfasst Texte, mit denen Du Deine Haltung und Deine Glaubensaussagen überzeugend zum Ausdruck bringen kannst. Dabei erhältst Du Tipps und Tricks und Beratung vom Profi-Texter.

Je nach Lust und Laune, Mut und Experimentierfreude kannst Du Deinen Text dann in passender Umgebung veröffentlichen. Das kann in der Workshop-Gruppe sein oder mitten in der Fußgängerzone, hinter einer schützenden Fensterscheibe oder mit Megaphon.

Worauf stehst Du? Finde es heraus und probiere Dich aus.



Michael Jakob ist ausgebildeter Theaterpädagoge und hat zahlreiche Fortbildungen, unter anderem in den Bereichen Kulturpädagogik, Körpersprache, Stimmtraining, Psychologie & Manipulation, Kreatives Schreiben, Roman & Drehbuch, Schauspiel, Moderation, Kunst, Zauberei, Pantomime, Komik, Charakterarbeit, Motivation, Krisenmanagement in Gruppen, absolviert.

Du brauchst

- keine Vorerfahrung
- keine fertige Überzeugung
- Lust aufs Ausprobieren
- Neugier
- Entdeckerfreude bei der Suche nach Deinen eigenen Meinungen

Teilnahmebeitrag: 10 Euro.

Infos zum Workshop und Anmeldung bei:
Evangelische Jugend Nürnberg,
Regionaljugendreferentin Barbara Gruß
b.gruss@ejn.de, Tel.: 0911 214 2325

Du hast

- einen Fachmann mit vielen Tipps und Tricks an Deiner Seite
- andere Experimentierfreudige in der Workshop-Gruppe
- danach Erfahrung im Lesen oder Sprechen vor anderen
- am Ende mindestens einen tollen Text, von dem andere profitieren können, in Deiner Gemeinde, in Deiner Klasse, im Team Deiner Jugendarbeit oder in der Stadtgesellschaft.



ÜBERRASCHEND VEGAN

DER KOCHDUELL-KONVENT

25 Leute ließen sich beim letzten Konvent im Süden auf das Abenteuer ein, ohne Rezept zu kochen – und ohne das vorher zu wissen!

„Essen geht immer“ – dieser These konnten schon mal alle Teilnehmenden zustimmen. Der Filmbeitrag über vegane Ernährung sorgte hingegen schon für so manchen Diskussionsstoff: Welche Lebensmittel werden wie und mit welchen Folgen produziert? Und wie gesund ist das, was wir essen? Und dann wurde es praktisch: Rezepte für vegane, verlockend klingende Gerichte luden zum überlegten Einkauf aller Zutaten ein.

Die erste große Überraschung: Vegane Ernährung ist nicht automatisch teuer!
Der erste große Schreck: Aus den Zutaten für den Nachtisch sollte das Hauptgericht werden, aus den Zutaten für das Hauptgericht sollte eine Vorspeise zubereitet werden – und das alles ohne Rezepte!
Die zweite Überraschung: Leckerer Essen kreativ kochen ist leichter als gedacht!
So schlemmten die Feinschmeckerinnen und Feinschmecker am Ende leckeres Gemüse mit gebratenem Tofu, asiatische Traumpfanne und luftig-leichte Apfelpfannkuchen!

Nun fehlte es nur noch an geistlicher Nahrung, die sofort nachgereicht wurde und den Konventstag mit einer Andacht abrundete.

Danke an das Team, das das Kochduell so großartig vorbereitet hat!

Text: Barbara Gruß, Regionaljugendreferentin Süd und West und Mitglied der antenne-Redaktion



JUGENDPOLITISCHE KONFI-AKTION

IM SÜDEN NÜRNBERGS

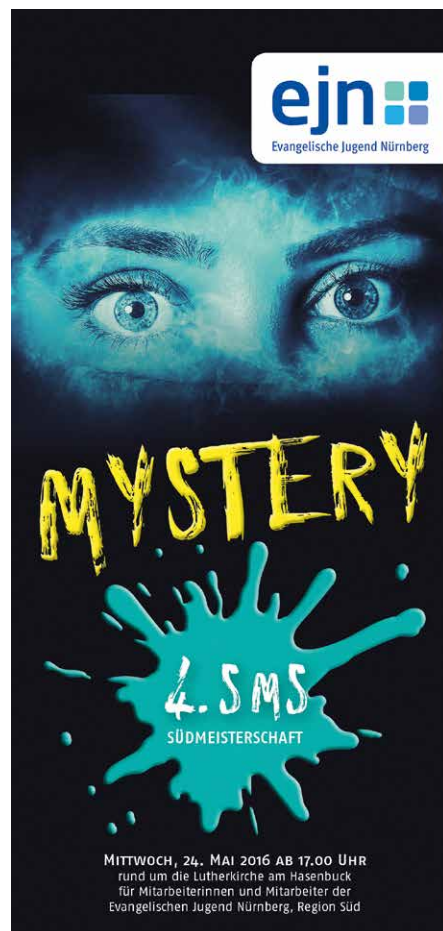
Am 21. Januar 2017 ist die jugendpolitische Konfi-Aktion als erstes Projekt aus der Kooperation der vier Kirchengemeinden Christuskirche, Lichtenhof, St. Markus und St. Peter gestartet. Die politische und gesellschaftsbildende Ausrichtung wurde gewählt, da für diese Themen in der regulären Konfi-Arbeit oft wenig Zeit bleibt.

Mit rund 80 Personen (darunter KonfirmandInnen, tatkräftige jugendliche Mitarbeitende und Hauptamtliche) wurde ein Abend zum Thema „Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus“ gestaltet. Unterstützt und begleitet wurde die Aktion durch Anke Zimmermann vom „Bündnis für Demokratie, Toleranz und Menschenwürde schützen“ aus Bad Alexandersbad.

Am Anfang des Abends wurde in Form eines Kirchenkinos der Film „Leroy“ gezeigt, ein Spielfilm zum Thema Rassismus und Gewalt, mit vielen Klischees, aber auch viel Witz. Nach einer kurzen Talkshowrunde zum Film und einer Imbiss-Pause beschäftigten sich die KonfirmandInnen in der Gruppe ihrer jeweiligen Gemeinde mit ihren eigenen Erfahrungen zum Thema „Fremdsein, Flucht und Ausgrenzung“. Hierfür wurden auch verschiedene Geschichten aus der Bibel als Beispiele besprochen.

Abgerundet wurde der Abend von Anke Zimmermann, die über die derzeitige Situation von Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus in Deutschland informierte. Es war ein rundum gelungener und informativer Abend für die KonfirmandInnen, der ihnen gezeigt hat, dass sich Kirche auch mit aktuellen gesellschaftlichen und politischen Themen auseinandersetzt.

Text: Anja Staffendt, Jugendreferentin in der Region Süd



SÜDMEISTERSCHAFT MYSTERY

AM MITTWOCH, 24. MAI 2017, AB 17 UHR RUND UM DIE LUTHERKIRCHE AM HASENBÜCK FÜR MITARBEITENDE DER EVANGELISCHEN JUGEND NÜRNBERG, REGION SÜD

Vergesst alles, was ihr bisher über die SMS gehört habt!

2017 wird die Südmeisterschaft mysteriöser, aufregender und herausfordernder denn je! Gemeindegrenzen verschieben sich, Herausforderungen lauern hinter jeder Ecke, Mitarbeitende wachsen über sich hinaus. Ziel ist es, das Mysterium gemeinsam aufzulösen! Habt Ihr am Ende das perfekte Alibi?

Infos und Anmeldung bei Regionaljugendreferentin Barbara Gruß: b.gruss@ejn.de

IM WESTEN ALLES ANDERS?

10 JAHRE WESTPARLAMENT

Am 17. März 2007 tagte das neu gegründete Gremium in der Region West zum ersten Mal.

WIESO GIBT ES IM WESTEN EIN PARLAMENT UND KEINE REGIONALJUGENDKAMMER?

Zielsetzung war damals, auf die Entwicklungen, vor allem auf Personalreduktionen in der gemeindlichen Jugendarbeit, zu reagieren und die Vernetzung der einzelnen Gemeinden untereinander zu stärken. In den Regionaljugendkammern können nicht alle Gemeinden vertreten sein.

WER SITZT IM WESTPARLAMENT?

Jede der acht Kirchengemeinden kann zwei Delegierte ins Westparlament senden. Wenn benachbarte Gemeinden einen gemeinsamen Jugendausschuss bilden, dann entsendet der Jugendausschuss zwei gemeinsame Delegierte. Dazu kommen die Regionaljugendpfarrerin, die/der JugendreferentIn in der Region als VertreterIn für das Regionalteam, die/der ErwachsenenvertreterIn aus der Prodekanatssynode und die/der RegionaljugendreferentIn. Wenn alle zur Sitzung kommen können, dann treffen sich 16 Stimmberechtigte.

WIE OFT TAGT DAS WESTPARLAMENT?

Die Sitzungen finden drei Mal im Jahr statt. Das ist nicht oft, aber die Delegierten nehmen sich dann den ganzen Tag Zeit dafür.

WIE SEHEN DIE SITZUNGEN AUS?

Die Treffen werden von zwei gewählten Ehrenamtlichen aus dem Parlament gemeinsam mit der/dem RegionaljugendpfarrerIn und der/dem RegionaljugendreferentIn vorbereitet und geleitet. Sie beginnen mit einer Andacht und einem Spiel. Dann folgen die unterschiedlichsten Themen und Besprechungspunkte.

Das Westparlament berät und entscheidet über die Jahresplanung

und das Konzept der Region, über die regionalen Finanzen und gegebenenfalls über Personal in der regionalen Arbeit. Außerdem steht meist ein selbstgewähltes Thema aus der und für die Jugendarbeit im Mittelpunkt, zum Beispiel „Nachhaltigkeit“, „politisches Engagement“ oder „Wie fromm ist Evangelische Jugendarbeit?“. Mittags unterbrechen wir die Sitzung mit einem Friedensgebet. Wichtig ist außerdem, dass alle Gemeinden mit ihren aktuellen Themen und Entwicklungen zu Wort kommen: Wer braucht noch eine Freizeitleitung? Welche Gemeinde kann einen Grill abholen? Gibt es Tipps oder Fragen, bei denen andere weiterhelfen können? Herzliche Einladung zum Jugendgottesdienst! Jeder Sitzungstag endet mit einem Segen.

IST DIE RECHNUNG AUFGEANGEN?

Die letzte Sitzung fand im Februar 2017 statt und es waren alle 16 Delegierten und zwei Gäste da. Entscheidungen, zum Beispiel zur regionalen Abenteuerfreizeit für Kinder oder zur Zukunft der Konventsarbeit, wurden in sehr konstruktiver Art und Weise diskutiert und gefällt. Es ist immer wieder eine große Solidarität der Gemeinden untereinander zu spüren, wenn beispielsweise Delegierte einer Gemeinde anbieten, Spenden zu sammeln, mit denen einer anderen Gemeinde ausgeholfen werden kann. Über das Westparlament sind schon einige Kooperationen entstanden und Mitarbeitenden-Lücken geschlossen worden.

Die gewünschte Vernetzung und Zusammenarbeit ist gewachsen und im Westen immer wieder selbstverständlich. Einziger Haken: Bis zur nächsten Sitzung dauert es echt lange!

Text: Barbara Gruß, Regionaljugendreferentin für die Regionen Süd und West und Mitglied der antenne-Redaktion



IJsselmeer / Holland
„Zorg met Vliet“

3.-8. September 2017
ab 14 Jahren

349 € pro Person

Evangelische J
u
g
e
n
d
l
i
e
d
e
r
n
i
k
o
n
f
e
r
e
n
z
k
i
r
c
h
e
n

Evangelisch-Lutherische
Nikodemuskirche

HALLO UND TSCHÜSS

ABSCHIEDE UND ANKOMMEN
IN DER REGION MITTEINORD

ERSTE KONTAKTE SIND GEKNÜPFT



Seit 1. Januar 2017 arbeitet Diakon **Jörg Peter (JP) Walter** als Jugendreferent in der Kirchengemeinde St. Matthäus. Erfahrungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sammelte JP vor einigen Jahren in den Kirchengemeinden Altenfurt und Fischbach. Solange Daniela Baderschneider in Elternzeit ist, ist er der Ansprechpartner für die Jugendlichen.

Doch lassen wir ihn am besten selbst zu Wort kommen:

DARAUF FREUE ICH MICH SCHON RIESIG:

„Ich freue mich, bereits gut in der Gemeinde angekommen zu sein. Die ersten Kontakte sind geknüpft, und ich bin schon gespannt, was den Jugendlichen von St. Matthäus und mir in der kommenden Zeit so alles einfallen wird.“

WENN ICH AN GOTT DENKE ...

„... spüre ich eine tiefe Ruhe und Vertrauen. Mein Glaube an Jesus Christus ist das, was mich im Leben trägt. Auch oder gerade dann, wenn nicht immer die Sonne im Leben scheint. Diesen Schatz möchte ich weitergeben.“

DAS WILL ICH MIT DEN JUGENDLICHEN MAL AUSPROBIEREN:

„Ich sehe mich vor allem als Begleiter und Ermöglicher. Das heißt, die Ideen aus dem Kreis der Jugendlichen haben Vorfahrt. Nachdem Theaterspielen seit vielen Jahren einen hohen Stellenwert in meinem Leben hat, könnte ich mir vorstellen, hier etwas davon einzubringen. Mal sehen.“

DAMIT MUSS MAN BEI MIR RECHNEN:

„Hhm, schwere Frage. Mit spontanen Ideen. Was das heißt? Lasst Euch überraschen, wenn ich's beschreiben könnte, wäre es nicht spontan!“

WENN ICH EIN LANDSTRICH SEIN KÖNNTE ...

„... wäre ich die Bretagne. Weil die Gegend oft mystisch und verzaubert wirkt, was ich gerne mag. Weil das Wetter facettenreich ist, mild aber auch rau und wechselhaft, wie das Leben. Weil die Landschaft abwechslungsreich ist und nach Abenteuer riecht, da bin ich Kind – „Bangerang“. Und weil es dort ganz viel mehr Meer gibt als in Franken :) – und ich liebe das Meer, besonders den „kalten“ Atlantik, vielleicht liegt das daran, dass mein Vater Hochseefischer war – wer weiß. Und ja – ich könnte mir vorstellen, dort zu leben. Ein Manko: Mein Französisch ist nicht wirklich alltagstauglich.“

Lieber JP, wir wünschen Dir alles Gute, Gottes Segen und tolle Begegnungen.

FRISCH VON DER HOCHSCHULE



Melanie (Mela) Brenner kommt frisch von der Hochschule und übernimmt die Kinder- und Jugendarbeit in Buchenbühl und Ziegelstein. Bereits als Jugendliche engagierte sie sich ehrenamtlich in diesem Bereich. In ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr bei der ejn schnupperte Mela bereits vor ihrem Studium etwas Nürnberger Luft.

Hier ein paar Eindrücke und Gedanken von Mela:

DARAUF FREUE ICH MICH SCHON RIESIG:

„Nach der langen Zeit des Lernens (Schule, FSJ, Studium) endlich mal das Gelernte in die Praxis zu bringen. Und natürlich auf viele neue Gesichter, mit denen ich viel Freude und tolle Erlebnisse haben darf.“

WENN ICH AN GOTT DENKE ...

„... denke ich an viele Wegkreuzungen in meinem Leben, über die er mich geführt hat. Mein Weg war sicher nicht immer gerade, sondern hatte viele Windungen. Durch diese hat Gott mich geführt und begleitet. Alles hatte immer irgendwie einen Grund und war (rückblickend) gut, so wie es kam.“

DAS WILL ICH MIT DEN JUGENDLICHEN MAL AUSPROBIEREN:

„Meine Jugendlichen aus dem Jugendtreff spielen „Das schwarze Auge“. Das ist wohl eine Art Fantasy-Rollenspiel oder so. Da kenn ich mich so gar nicht aus ... aber vielleicht darf ich da ja mal reinschnuppern.“

DAMIT MUSS MAN BEI MIR RECHNEN:

„Ich habe manchmal Ideen, die ich ziemlich schnell umsetzen will. Aber im Gegensatz dazu muss ich trotzdem alles immer genau durchdenken und planen.“

WENN ICH EIN FUSSBALLVEREIN WÄRE ...

„... wäre ich die SpVgg Greuther Fürth. Nicht nur, weil ich aus Fürth komme, sondern auch, weil die Mannschaft, obwohl nicht immer alles glatt läuft (und sie nicht die Besten in der Bundesliga sind), nach vorne blickt und einen Ansporn und Sinn hinter allem sieht, was geschieht.“

Mela, schön dass Du da bist! Viel Segen, Freude an der Arbeit und wertvolle Begegnungen wünschen wir Dir.

BEGINNT EIN THEOLOGIESTUDIUM



Rund sieben Monate kümmerte sich **Jonas Laugsch** um die Belange der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Arbeit mit geflüchteten Menschen in St. Jobst. Seinen Bundesfreiwilligendienst beendete er im März. Jonas beginnt nun ein Theologiestudium im fernen Baden-Württemberg.

Über seine Zeit in Jobst und darüber hinaus meint er:

„Einer der schönsten Momente in meiner Zeit in St. Jobst war unser zweiter Flüchtlings-Kochtreff Anfang Dezember letzten Jahres. Nachdem beim ersten Mal schon 15 Teilnehmende, etwa eine Hälfte Flüchtlinge und die andere Hälfte Gemeindemitglieder, kamen, waren wir doch sehr erstaunt und sehr glücklich, dass wir gleich beim zweiten Mal die Teilnehmendenzahl verdoppeln konnten und wir mit insgesamt über 30 Personen – auch da wieder etwa eine Hälfte Flüchtlinge und die andere Gemeindemitglieder – zusammen Falafel kochen und essen konnten. Das war ein wirklich sehr erfüllender Abend, an den ich noch lange zurückdenken werde und der uns sehr in unserer Arbeit bestätigt und motiviert hat.“

„Wenn ich an Gott denke, kann ich alles um mich herum ausblenden und komplett abschalten. Ich kann das sagen, was ich wirklich denke und fühle. Und selbst wenn ich das nicht einmal in Gedanken in Worte fassen kann, weiß er, was ich meine. Und das tut sehr gut. Ich weiß, dass meine Gedanken bei Gott absolut sicher sind und ich stets einen treuen Begleiter an meiner Seite habe, der mich immer stützt und seine Hand über mir hält. Und dieses Wissen gibt mir starken Halt.“

„Mein Lieblingsort in St. Jobst war der Friedhof. Er umgibt die kleine Kirche von St. Jobst, wird aber selbst auch umgeben von viel befahrenen Straßen, Hochhäusern und dem Ostbahnhof. Und dennoch strahlt er eine wahnsinnige Ruhe aus. Fast schon wie eine kleine Insel auf die man sich, wenn's mal zu viel wurde, gut zurückziehen und auf der man neue Kraft tanken konnte.“

„Den Jugendlichen wünsche ich, dass Sie es schaffen, ihre Motivationen für die Jugendarbeit hier in der Gemeinde aufrecht zu erhalten und weiterhin so gut zusammenzuhalten.“

„Wenn ich ein Fußballverein wäre, dann wäre ich ganz sicher die Spielvereinigung Greuther Fürth. Nicht nur, um die Jugendlichen und Konfis, die vornehmlich FCN Fans sind, etwas zu ärgern, sondern, weil ich tatsächlich Greuther Fürth Fan bin und dazu auch stehe!“

Vielen Dank, Jonas, für Deine Zeit, Deine Gedanken und Aktionen in St. Jobst! Für das anstehende Studium und alles, was noch so vor Dir liegt, wünschen wir Dir die notwendige Ausdauer und Gottes guten Segen.

RJK IST WIEDER VOLLSTÄNDIG



Die Regionaljugendkammer (RJK) MittelNord ist wieder vollständig! **Cornelia (Conny) Breunig** folgt Anne Kleindienst, die über viele Jahre die Arbeit der RJK entscheidend mit geprägt hat.

Über sich selbst schreibt Conny:

„Hallo alle miteinander, ich bin 21 Jahre jung. Meine Heimatgemeinde ist St. Johannes, auch wenn ich mittlerweile in Sünders-

bühl wohne. Dort bin ich im Mitarbeitendenteam, wo wir viele coole Aktionen für Jugendliche planen, wie Freizeiten (z.B. Segeln), Jugendgottesdienst 18:09, offener Keller etc. Außerdem arbeite ich im Kindergottesdienst (Frikiki) mit. Bis letztes Jahr war ich zudem im Jugendausschuss und der Dekanatsjugendkammer.

Wenn ich an Gott denke, denke ich an etwas Höheres, was mich durch mein Leben begleitet und mir Kraft gibt.

Was mir in meiner Arbeit in der Gemeinde wichtig ist, ist, dass ich die Jugendlichen (aber auch die Kinder) erreiche und ihnen zeige, dass Kirche nicht altbacken ist, sondern auch echt „cool“ sein kann.

Wenn ich eine Pizza wäre, wäre ich eine Calzone, nach außen oft unscheinbar, aber innen brodeln die Ideen und der Lebensgeist, weshalb ich für Überraschungen und Spaß immer zu haben bin.“

Herzlichen Glückwunsch Conny! Wir freuen uns auf ein gutes Miteinander, Deine Gedanken und Deine Ideen.



ABSCHIED AUF RATEN

Einen Abschied auf Raten gab es in St. Johannes. Die bisherige Jugendreferentin **Julia Dallmeier** kommt nicht wieder aus der Elternzeit zurück. Sie hat sich entschieden, gemeinsam mit ihrer Familie im Ruhrpott Fuß zu fassen.

Wir sagen vielen lieben Dank für die tollen Ideen, verrückten Spiele und ein Jugendgottesdienstformat, das über Deinen Abschied hinaus Bestand hat. Wir wünschen Dir, dass Deine Zeit weiterhin in Gottes Händen steht, wie es auf der Karte zu Deiner Einführung im Jahr 2013 heißt.



AUCH MIT 30 COOL. DAS SPIELE-FEST 2017

Bei aller Spontaneität und manchmal Kurzlebigkeit, die uns in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auszeichnet, gibt es doch auch Projekte, die nach vielen Jahren unverändert erfolgreich sind. Mit dem Nürnberger Spiele-Fest laden wir seit 30 Jahren parallel zur Spielwarenmesse kleine und große Spielefans zum langen Spielewochenende ein. Das Programm hat sich im Lauf der Jahre immer wieder erneuert, und doch sind Klassiker wie die Vorstellung der aktuellen Messeneuheiten, die Werwolfunden weit über Mitternacht hinaus oder die lange Nacht des Spielens, die auch in diesem Jahr erst am nächsten Morgen zur Dämmerstunde beendet war, nicht wegzudenken. Spiele-Workshops, wie zum Beispiel im Jubiläumsjahr 2017 „Spiele wie zu Luthers Zeiten“, oder der Thementisch, auf dem wir in diesem Jahr die besten Spiele der letzten 30 Jahre präsentierten, sorgen für kurzweilige Tage. Besonderes Highlight war 2017 das Werwolf-Spielen in den Nürnberger Lochgefängnissen, das dafür sorgte, dass 60 SpielerInnen an diesem Nachmittag freiwillig einsaßen :). Abgerundet wurde das Fest mit einem spielerischen Gottesdienst im verrückten Labyrinth des Lebens. Im Lauf der Jahre hat sich die BesucherInnenzahl auf mittlerweile 2.000 Gäste an den vier Tagen gesteigert, und es wird im gesamten Haus eckstein, vom Keller bis unters Dach, gespielt.

WAS UNS BESONDERS FREUT

GESELLSCHAFTSSPIELE BRINGEN NACH WIE VOR MENSCHEN ZUSAMMEN.

Beim Spiele-Fest erleben wir Jahr für Jahr, wie Enkelkinder mit ihren Großeltern, Jugendliche aus einer Flüchtlingswohngruppe, Menschen mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung, alleine Kommende oder in der Clique Anrückende beim Spielen zusammen eine schöne Zeit haben. Die jüngste Besucherin 2017 war gerade einmal eineinhalb Monate alt! Und eine Kollegin berichtete danach: „Ich wollte eigentlich in den Workshop mit den Messeneuheiten, um neue passende Spiele für meine Arbeit kennen zu lernen. Ich war richtig enttäuscht, weil ich keinen Platz mehr bekommen habe. Ich bin dann ein bisschen durchs Haus geschlendert und einer Frau begegnet, die auch nicht mehr in den Workshop gekommen ist. Wir haben uns zusammengetan und uns zu

zwei Typen von der Spielwarenmesse gesetzt. Wir haben bestimmt sechs Spiele zusammen gespielt und hatten einen wunderbaren Abend. Seither schreiben wir uns über whatsapp. Und neue Spiele für meine Arbeit habe ich so auch kennengelernt!“

VIELE KOOPERATIONSPARTNERINNEN ZIEHEN AN EINEM STRANG.

Ein Erfolgsmodell über so lange Zeit ist das Spiele-Fest unserer Ansicht nach auch deshalb, weil wir als Evangelische Jugend in einem großen Bündnis mit anderen freien und städtischen Trägern der Jugendarbeit, dem Nürnberger Spieleclub Ali Baba und dem Nürnberger Spielearchiv spieletechnisch am Puls der Zeit bleiben und jedes Jahr wieder ein spektakuläres Programm zusammenstellen. Danke an alle, die 2017 mit vollem Einsatz dabei waren!

GESELLSCHAFTSSPIELE SIND IN.

Dass Gesellschaftsspiele nach wie vor und immer wieder neu der Renner sein können, erlebt Ihr vielleicht auch bei Euch vor Ort. Beim Spiele-Fest gibt es die Gelegenheit, erst einmal auszuprobieren, was dann eventuell im eigenen Spieleschrank landen soll. Dieses Angebot nutzen Schulen, Horte und Kirchengemeinden ebenso wie die grünen Damen aus dem Krankenhaus und Verantwortliche von Seniorengruppen.

HIGHLIGHTS UND ÜBERRASCHUNGEN SIND VORPROGRAMMIERT.

Zum Jubiläum kündigte sich, nachdem er eigentlich im Vorfeld abgesagt hatte, dann doch überraschend Philippe de Pallieres an, der Autor des legendären und beliebten Werwolf-Spiels. Die Fans stellten ihm gleichermaßen neugierig und begeistert ihre Fragen und es heißt, dass manche sich seit der Autogrammstunde nicht mehr waschen, um die Unterschrift auf dem Arm zu sichern :).

DAS 31. SPIELE-FEST STEHT BEVOR!

Vom 2. bis 5. Februar 2018 könnt Ihr selbst mit dabei sein und testen, spielen, Spaß haben, Turniere gewinnen, Spielraumgottesdienst feiern und das Ganze kennenlernen. Das genaue Programm gibt es rechtzeitig vorher auf unserer Website: www.nuernbergerspiele-fest.de.

Text: Barbara Grub, Regionaljugendreferentin für die Regionen Süd und West und Mitglied der antenne-Redaktion sowie des Spiele-Fest-Teams



GEFRAGT. ERSTE ERGEBNISSE DER EJM-JUGENDSTUDIE

Fast zwei Jahre ist es her, dass die Evangelische Jugend Nürnberg (ejn) den Startschuss für ihre Jugendstudie gab, die seither in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Praxisforschung und Evaluation der Evangelischen Hochschule Nürnberg durchgeführt wurde. Unter dem Titel „Gefragt – Die Arbeit mit Kinder und Jugendlichen in den Gemeinden“ liegen nun die Ergebnisse der groß angelegten Befragung von Nürnberger Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 12 bis 27 Jahren vor. Die Durchführung der Studie wurde vom Amt für Jugendarbeit gefördert.

Im Juli 2015 brachte die ejn ihre Studie an den Start. Ziel war es, zu erfahren, wie Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Dekanat Nürnberg leben, was ihnen wichtig ist und was sie sich von der ejn und ihren Angeboten wünschen und erwarten. Parallel wurden die hauptberuflichen Mitarbeitenden in der Gemeindejugendarbeit befragt. Dabei ging es darum, sowohl deren arbeitsspezifische berufliche Situation als auch einen Ist-Stand der Angebote für Kinder und Jugendliche in den Gemeinden zu erfassen. Die Ergebnisse beider Befragungen liegen jetzt vor.

Etwas über 1.000 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 bis 27 Jahren haben sich an der Befragung beteiligt. 24 Prozent von ihnen engagieren sich ehrenamtlich in der Gemeindejugendarbeit, 26,2 Prozent kennen die Angebote der Gemeinden als TeilnehmerInnen, 35,7 Prozent haben wenig bis gar keinen Bezug zur evangelischen Jugendarbeit.

Zumindest diejenigen, die sich bereits in ihren Gemeinden und/oder in den Gremien der Evangelischen Jugend engagieren, wollen mitbestimmen. 70,2 Prozent von ihnen wünschen sich vor allem die Möglichkeit zur Partizipation. Dass immerhin 66,6 Prozent der Ehrenamtlichen ihren Wunsch nach Mitbestimmung als erfüllt ansehen, ist für die ejn ein gutes Zeichen. „In unserem Leitbild spielt die Ermöglichung von Partizipation eine zentrale Rolle. Deshalb ist es gut, dass so viele mit den Mitbestimmungsmöglichkeiten, die wir ihnen bieten, zufrieden sind. Wir werden aber versuchen, uns auch in diesem Punkt weiterhin zu verbessern“, erläutert Dekanatsjugendpfarrer Thomas Kaffenberger.

Ein weiterer Wunsch der Ehrenamtlichen ist der nach Begleitung und Seelsorge. Beide wurden auf einer Skala von 1 bis 6 mit den vergleichsweise besten Noten bewertet (1,7 und 1,8). Auch diese

Nachfrage korrespondiert mit dem Angebot. Im Schuljahr 2014/15 wurden 339 seelsorgerliche Gespräche in den Gemeinden und weitere 145 auf Dekanatsebene und in der Jugendkirche LUX geführt. Zudem gab es im gleichen Zeitraum 19 regelmäßige und 40 einmalige Jugendgottesdienste zu besonderen Anlässen oder Themen. Auf Dekanatsebene und in der LUX wurden 30 regelmäßige und 8 einmalige Jugendgottesdienste gefeiert. Thomas Kaffenberger sieht in diesen Zahlen unter anderem ein gutes Argument gegen Vorurteile, die der Jugendkirche LUX immer wieder entgegenschlagen: „Diese Zahlen zeigen, dass der vereinzelt geäußerte Vorwurf, mit Eröffnung der Jugendkirche LUX würde den Jugendgottesdiensten in den Gemeinden das Wasser abgegraben, völlig aus der Luft gegriffen ist.“

Gerade angesichts der guten Bewertung hinsichtlich Seelsorge scheint eine andere Bewertung höchst interessant: Bei der Frage danach, wie die Befragten die Angebote der evangelischen Jugend in den Gemeinden wahrnehmen, bekam die Eigenschaft „tief-sinnig“ mit durchschnittlich 2,9 im Vergleich zu anderen Attributen wie freundlich (2,0), locker (2,4) oder weltoffen (2,5) ziemlich schlechte Noten. „Das wirft natürlich die Frage auf, inwieweit die Wahrnehmung unserer Angebote als tendenziell oberflächlich aus einer teilweise ja gewollten Niedrigschwelligkeit resultiert und inwieweit wir unsere Angebote tatsächlich anspruchsvoller gestalten müssen“, kommentiert Armin Röder, Jugendreferent der ejn in der Region West und zuständig für die Gemeinden Stephanus- und Thomaskirche sowie St. Leonhard-Schweinau.

Auf die Frage, welche Art von Veranstaltungen und Angeboten sie sich am meisten wünschen, plädieren die Jugendlichen und jungen Erwachsenen für einmalige Veranstaltungen (61,8 Prozent) und noch mehr für Freizeiten (64 Prozent). Auch die Ehrenamtlichen wünschen sich vor allem Mitarbeiterfreizeiten (78,5 Prozent). Dem steht allerdings eine Wahrnehmung der Hauptberuflichen gegenüber, die Barbara Gruß, ejn-Regionaljugendreferentin für die Regionen Süd und West, wie folgt zusammenfasst: „Leider fallen immer wieder Freizeiten oder Mitarbeiterfreizeiten, Konvente, eintägige Bildungsangebote und ähnliches mangels Nachfrage aus. Von daher wird es wichtig sein, der Ursache dieser Diskrepanz zwischen Wunsch und tatsächlichem Verhalten nachzugehen.“

Vielleicht hilft bei der Klärung dieser Frage ein anderes Ergebnis weiter: Eine Mehrheit aller Befragten würde sich laut Studie durchaus auch für Veranstaltungen erwärmen, die nicht vor der Haustüre stattfinden, sondern in anderen Kirchengemeinden – entsprechende Attraktivität vorausgesetzt. „Das ist natürlich ein interessantes Ergebnis unter dem Aspekt Regionalisierung versus Lokalisierung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“, meint Armin Röder. „Allerdings müssen wir jetzt erst einmal herausfinden, welche Angebote denn attraktiv genug sein könnten, dass Jugendliche dafür einen weiteren Weg in Kauf nehmen, und ob das dann eher notfalls, weil es halt nicht anders geht, geschieht, oder weil die Jugendlichen tatsächlich regionale Veranstaltungen vorziehen.“

Insgesamt zeigt sich: Es sind noch einige Fragen offen, die geklärt werden müssen: „Eine gründliche Auf- und Weiterverarbeitung der Ergebnisse ist wichtig, um daraus wirkliche Erkenntnisse für unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Gemeinden zu gewinnen“, meint Thomas Kaffenberger. „Und genau deshalb ist jetzt gerade einmal Halbzeit.“ Die offenen Fragen, die das Ergebnis der Befragung aufwirft, werden nun in einen systematischen Diskussionsprozess überführt, an dem Jugendliche, hauptberufliche Mitarbeitende und PfarrerInnen beteiligt werden sollen. An dessen Ende wird dann, so die Zielsetzung, eine Neu-Konzeption der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Gemeinden stehen.

In einem ist sich Thomas Kaffenberger allerdings schon jetzt sicher: „Wir werden auf keinen Fall mehr Qualität mit weniger Personal erreichen“, warnt er mit Blick auf den landeskirchlichen Reformprozess. „Schon die Kürzungen im letzten Landesstellenplan haben uns empfindlich getroffen und unsere Möglichkeiten in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen spürbar beschnitten. Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Kirche. Sie zu erreichen, sollte uns weiterhin etwas wert sein.“

Text: Thomas Nagel, Öffentlichkeits- und Dekanatsjugendreferent und Mitglied der antenne-Redaktion



LÄNGST BEKANNT UND DOPPELT NEU

Herzlich willkommen im Team der Hauptberuflichen, liebe Clara! Clara Hof wechselte zum 1. März von ihrer Position als ehrenamtliche Vorsitzende der Dekanatsjugendkammer auf zwei 50-Prozent-Stellen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Sie verantwortet nun die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden im Dekanat Nürnberg für den Fachbereich Migration und Integration der ejn und ist damit Ansprechpartnerin für Fragen rund um das Thema „Arbeit mit Geflüchteten“ in der gemeindlichen Jugendarbeit. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Begleitung von Schülerinnen und Schülern in Übergangsklassen. Mit der zweiten Hälfte ihrer Stelle begleitet sie die Jugendarbeit in den beiden Kirchengemeinden Eibach und Reichelsdorf im Nürnberger Westen.

Liebe Clara!

Wir freuen uns, dass Du Deine Ideen und Deine Kreativität nun als Hauptamtliche für die Evangelische Jugend Nürnberg einbringst. Dazu wünschen wir Dir Gottes Segen und gutes Gelingen!

Text: Martin Nügel, Fachbereichsleiter Schulbezogene Kinder- und Jugendarbeit sowie Migration und Integration

EIN VIERTELJAHRHUNDERT DIAKONIE UND KIRCHE

Nach fünf Jahren Diakonie wechselte Susa Heide zum 1. Januar 1997 zur ejn.

Und hier hat sie eine Reise durch viele Einsatzstellen absolviert. Nach dem Start im Jugendhaus St. Andreas wechselte sie in die Kirchengemeinde Emmaus und übernahm das Mädchenprojekt der ejn. Dann ging's weiter im „Club Aquarell“ und anschließend im Kinder- und Jugendhaus Martin Niemöller. Von dort wechselte sie in die Kirchengemeinde St. Johannes, bevor sie im Jahr 2008 schließlich in ihrer heutigen Wirkungsstätte landete: dem Kinder- und Jugendhaus nob, wo sie derzeit den Schülertreff leitet.

Wir gratulieren Susa Heide sehr herzlich zu ihrem Dienstjubiläum, freuen uns, dass sie über all die Jahre hinweg immer das Wohl der Kinder und Jugendlichen im Blick behalten hat. Und sind dankbar, dass sie vorhat, auch weiterhin bei uns zu sein.

Herzlichen Glückwunsch

Thomas V. Kaffenberger, Dekanatsjugendpfarrer



FSD-BURGSEMINAR. BILDUNG MIT SPASSFAKTOR

Am 21. und 22. Februar 2017 haben die Freiwilligen Sozialen Dienste Nordbayern, ein Arbeitsbereich der Evangelischen Jugend Nürnberg (ejn), 150 Freiwilligendienstleistende im Freiwilligen Sozialen Jahr und im Bundesfreiwilligendienst zu einem zweitägigen Seminar nach Nürnberg eingeladen, das als Ergänzung zu den schwerpunktmäßig im Mai dieses Jahres angebotenen dreitägigen Wahlseminaren gedacht ist. Hintergrund des ergänzenden Seminars, das wegen der Übernachtung in der Nürnberger Jugendherberge schnell den Namen „Burgseminar“ verpasst bekam, war der Versuch, die Seminararbeit des FSD Nordbayern noch Teilnehmendenorientierter zu gestalten. Das Burgseminar brachte ziemlich viel Leben ins Haus Eckstein. Zu Beginn waren die Vorsitzende der Evangelischen Jugend Bayern, Paula Tiggemann, und Dekanatsjugendpfarrer Thomas Kaffenberger dabei und haben sich bei den zahlreichen Freiwilligen für ihren Einsatz und ihre Arbeit in den vielfältigen Einsatzgebieten im Freiwilligendienst bei der evangelischen Kirche in ganz Nordbayern bedankt. Neben kirchlichen, sozialen und politischen Einrichtungen in Nürnberg, die in kleineren Gruppen besucht werden konnten, fanden an beiden Tagen Workshops und Vorträge direkt im Haus Eckstein statt.

ALS ANGEBOTE IM HAUS ECKSTEIN GAB ES FÜR DIE TEILNEHMENDEN FOLGENDE THEMEN ZUR AUSWAHL

- Achtsamkeit/Eigenverantwortung/Selbstfürsorge – wie man lernt, mit belastenden Situationen und Erfahrungen umzugehen (durchgeführt mit unserem Kooperationspartner der BKK Diakonie)
- „Stopping the Hamsterrad“ – Schnupperkurs Meditation (durchgeführt von Pfarrer Oliver Behrendt, Spirituelles Zentrum im Eckstein)
- Lesung und Diskussion mit dem Autor des Buches „crystal.klar“, Dominik Forster
- Einblick in die Welt der Gehörlosenkommunikation: Workshop Gebärdensprache (durchgeführt mit Andrea Schwarz von der Evangelischen Gehörlosenseelsorge Bayern)
Verhaltenstraining – Selbstverteidigung: Umgang mit kritischen Situationen in Theorie und Praxis (durchgeführt mit dem Polizeipräsidium Mittelfranken)

ALS EXKURSIONEN IN DIE STADT NÜRNBERG GAB ES FÜR DIE TEILNEHMENDEN FOLGENDE THEMEN ZUR AUSWAHL

- Augen auf! Kinder- und Jugendarmut in Nürnberg. Eine Stadtführung. (durchgeführt mit dem ejn-Arbeitsbereich Gesellschaftspolitische Jugendbildung)
- „Multikulti oder was?“ Eine Exkursion zur Brücke-Köprü, einer Einrichtung der evangelischen Kirche für die Begegnung von Christen und Muslimen (mit dem Leiter der Brücke, Dr. Thomas Amberg)
- „Inklusion ganz praktisch“ – eine Exkursion in die Arbeitswelt der Werkstatt der Lebenshilfe Nürnberg
- Armut und Behinderung im Nürnberger Westen/Gemeinwesenarbeit mit dem Schwerpunkt Inklusion – eine Exkursion ins evangelische Stadtteilhaus Leo der ejn
- Von Gestern für Morgen lernen – Besuch im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

Am Abend des ersten Seminartages sind alle 150 Teilnehmenden in die Jugendkirche LUX gefahren und haben dort gemeinsam einen Gottesdienst gefeiert, der von Jugendkirchenpfarrer Norbert Ehrensperger, der Band Ezra und einem Team von Freiwilligendienstleistenden sehr stimmungsvoll gestaltet wurde. Den Abend konnte man dann noch in der LUX-Box oder auf der Nürnberger Burg in den Zimmern der Jugendherberge ausklingen lassen, bevor es dann am zweiten Tag noch vielfältig und bunt im Programm weiterging. Für das Team waren die beiden Tage eine spannende und zugleich auch herausfordernde Aufgabe, die jedoch Spaß gemacht hat und rundherum gut gelungen ist. Ein herzliches Dankeschön an die Mitarbeitenden von FSD Nordbayern und alle Mitwirkenden.

Hast auch du Interesse ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) zu leisten? – Dann melde dich bei uns unter fsd@ejn.de oder schau auf unserer Homepage vorbei: www.fsd-nordbayern.de

Christlicher Glaube
im Gespräch

Christian faith explored
يحي سلما نايملا ا ف سور
گفتاری در باب ایمان مسیحی

EIN GLAUBENSKURS MIT MENSCHEN VERSCHIEDENER SPRACHE UND HERKUNFT

Studierendenpfarrerin Kerstin Voges und die Integrationslotsen der Evangelischen Jugend laden junge Menschen zwischen 15 und 27 Jahren ein, den christlichen Glauben kennen zu lernen. Deutschkenntnisse sind wünschenswert, einiges Material ist außer in Deutsch auch in Englisch, Arabisch und Farsi erhältlich. Die Teilnahme erstreckt sich auf alle Abende. Das Bibelgespräch kann zusätzlich besucht werden.

Der Kurs dauert von März bis Juni und findet immer mittwochs statt. Jeder Abend beginnt in den Räumen der ESG mit einem Snack um 18.30 Uhr und endet gegen 21.30 Uhr.

19.4.

GOTT ALS VATER

26.4.

DER HEILIGE GEIST

3.5.

BIBELGESPRÄCH (OPTIONAL)

10.5.

KIRCHE ALS GEMEINSCHAFT DER GLAUBENDEN

17.5.

BIBELGESPRÄCH (OPTIONAL)

24.5.

CHRISTEN BETEN

31.5.

BIBELGESPRÄCH (OPTIONAL)

7.6.

WIE CHRISTEN LEBEN UND HANDELN

14.6.

BIBELGESPRÄCH (OPTIONAL)

21.6.

ABENDMAHL

28.6.

TAUFE

ORT >> EVANGELISCHE STUDIERENDENGEMEINDE NÜRNBERG >> LEIPZIGER STRASSE 20

LEITUNG >> KERSTIN VOGES UND INTEGRATIONSLOTSINNEN DER EJV

BITTE ANMELDEN UNTER >> KERSTIN.VOGES@ESG-NUERNBERG.DE >> TEL. 0151 51 92 25 04



NEUES ENTDECKEN: MITARBEIT IN NICARAGUA

Eine Partnerschaft Nicaragua–Nürnberg gibt es nicht nur auf städtischer Ebene (Nürnberg–San Carlos). Völlig unabhängig davon besteht seit den 1990er Jahren auch eine Partnerschaft zwischen dem evangelisch–lutherischen Dekanat Nürnberg und den lutherischen Kirchen in Nicaragua. Diese sind in jeder Hinsicht „junge Kirchen“ – sowohl bezüglich ihrer Entstehungsgeschichte als auch von der Altersstruktur in den Kirchen her. Mit ihrer zum großen Teil ehrenamtlich geleisteten Arbeit beschränken sie sich nicht nur auf seelsorgerische Aufgaben, sondern organisieren auch diakonische Unterstützung wie zum Beispiel Nothilfe, Mikrokredite, Brunnenbau und ähnliches. Seit dem Jahr 2000 unterstützen auch die Volleyballgruppen von Eichenkreuz Nürnberg diese Partnerschaft – unter anderem in Form von Spenden aus Turnier–Startgeldern.

Eine Partnerschaft lebt und besteht aus persönlicher Begegnung. Via Internet lässt sich zwar ganzjährig Kontakt aufrechterhalten, aber dennoch ist die persönliche Begegnung in Form von Reisen nach Nicaragua im jährlichen Wechsel mit Besuchen von „Nicas“ in Deutschland durch nichts zu ersetzen. Der kontinuierliche Austausch, persönliche Gespräche und gegenseitige Besuche schaffen nicht nur das Verständnis für die Lebensumstände des jeweilig anderen, sondern auch freundschaftliche Beziehungen auf persönlicher Ebene.

Zuletzt war ich im September 2016 mit einer Nürnberger Delegation in Nicaragua. Programmschwerpunkte dieses Besuchs waren:

- Feier des 20-jährigen Jubiläums des Partnerschaftsvertrags mit der Partnerkirche ILFE
- Weiterbildungsseminar zur Kreuzestheologie für die Partnerkirche IELNIC
- Besuche in den Gemeinden und Projekt-Revision

Persönliche Reise-Highlights sind für mich immer das Zusammenreffen mit vielen Menschen in Nicaragua, von denen ich einen großen Teil schon seit meiner ersten Reise im Jahr 2000 kenne. Etwas Gelegenheit, während der Reise auch das Land Nicaragua zu

genießen, gab es in den wenigen Erholungstagen. Nicaragua ist ein Land, das vom (Massen-)Tourismus noch einigermaßen verschont geblieben ist. Die touristische Infrastruktur ist nicht immer perfekt, was aber durch die Herzlichkeit der Menschen mehr als wettgemacht wird.

Mit dem Reformationsjubiläum hat das Jahr 2017 eine ganz besondere Bedeutung auch für unsere Partnerkirchen in Nicaragua. Im Sommer laden wir Gemeindemitglieder aus Nicaragua nach Nürnberg ein.

Bei etlichen Programmpunkten ist ein zwangloses Kennenlernen der Gäste aus Nicaragua für jederfrau und –mann problemlos möglich. Interessierte sind herzlich eingeladen, mit der Partnerschaftsgruppe Kontakt aufzunehmen. Das Besuchsprogramm wird auf der Website der Partnerschaftsgruppe, www.nicagruppe-evangelisch.de, veröffentlicht.

EINE BESONDERE MÖGLICHKEIT, LAND UND LEUTE KENNENZULERNEN, BIETET SICH FÜR OFFENE JUNGE ERWACHSENE AB 18 JAHREN: SIE KÖNNEN FÜR EIN JAHR IN EINER UNSERER PARTNERKIRCHEN IN NICARAGUA VOR ORT MITARBEITEN!

Das ist möglich im Rahmen des Internationalen Evangelischen Freiwilligendienstes (IEF) Nord–Süd über Mission EineWelt, wodurch auch eine adäquate Vorbereitung und Betreuung sichergestellt ist. Auch dazu sind auf der Website der Partnerschaftsgruppe weitergehende Infos zu finden.

Wer bereit ist, sich „auf eine ganz andere Welt“ und die Menschen dort einzulassen, bekommt eine tolle Chance, den persönlichen Horizont zu erweitern. Solche Erfahrungen und Eindrücke sind eine persönliche Bereicherung!

Text: Marc Schmäche, Volleyballfachwart Eichenkreuz Nürnberg und Mitglied im Leitungsteam der Partnerschafts-Gruppe Nürnberg



NATIONALITÄT? – MENSCH! METHODEN AUS DER TASCHE

One world steht in der linken oberen Ecke des Plakats. Die Berliner Liedermacherin Dota singt: „Gebt mir einen Pass, wo ‚Erdenbewohner‘ drin steht.“ Aus beidem spricht der dringliche Wunsch nach Gleichstellung, Zusammenhalt und Freiheit. Aber es gibt Grenzen. Grenzen zwischen den Ländern und Grenzen in unseren Köpfen. Wir denken allzu oft in Schubladen und Vorurteilen. Gut, wenn wir das reflektieren! Wenn wir mal die Perspektive des oder der „Anderen“ einnehmen und uns gemeinsam erinnern, von welcher Welt wir eigentlich alle träumen und wie wir uns ein friedliches Zusammenleben vorstellen. Und dabei verschwimmen hoffentlich die Grenzen und wir erkennen: unsere Nationalität? – Mensch! – Und wir alle können diese Welt verändern und zu einem Ort machen, wo kein Platz für Diskriminierung ist und wo die Liebe wohnt.

DIE METHODENTASCHE

Die Methodentasche wurde anlässlich der „Nürnberger Wochen gegen Rassismus“ zusammengestellt. Getan hat dies der Arbeitsbereich Gesellschaftspolitische Jugendbildung der Evangelischen Jugend Nürnberg (ejn) und der Evangelischen Jugendsozialarbeit in Bayern (ejsa). In allen Projekten, Workshops und Kampagnen unserer Arbeit spielt das Eintreten für ein friedliches Miteinander und das Werben für die Demokratie eine zentrale Rolle. Besonders wichtig ist uns dabei, auch Jugendliche und junge Erwachsene zu erreichen, die meist eher nicht von der „typischen“ (politischen) Bildungsarbeit angesprochen werden. Daher haben wir bei der Konzeption der Methodentasche auf möglichst niedrigschwellige Angebote geachtet. Außerdem machen wir diese Arbeit im Rahmen der Evangelischen-Lutherischen Kirche, weshalb die Methodentasche auch theologische Inhalte und Impulse bietet. „Love is the drug“ ist zum Glück nicht nur im christlichen Gebot der Nächstenliebe verankert, sondern ein humanitäres, universell geltendes „Allheilmittel“.

Wir bedanken uns bei der Evangelischen-Lutherischen Kirche in Bayern für die Fördermittel aus dem Topf gegen Rechtsextremismus.



Die Methodentasche kann ausgeliehen werden bei:
Daniela Flachenecker und Dorothee Petersen: jubi@ejn.de

Text: Dorothee Petersen, Referentin Gesellschaftspolitische Jugendbildung



BUNT UND INTERKULTURELL

DAS EJN-FASCHINGSFERIENPROGRAMM AN DER KONRAD-GROSS-SCHULE

Ob beim Kinderfaschingszug in der Nürnberger Innenstadt oder im Tiergarten, ob beim Experimentieren, Kicker-, Tischtennis- oder Fußballspielen, ob beim Basteln oder beim kleinen gemeinsamen Konzert: 17 Kinder unterschiedlicher Herkunft hatten in den Faschingsferien fünf Tage volles Programm und sehr viel Spaß.

Kinder aus den Ganztagsklassen und der Übergangsklasse 5/6 der Konrad-Groß-Schule sowie geflüchtete Kinder aus einer Unterkunft in Ziegelstein hatten in den Faschingsferien keine Zeit für Langeweile zu Hause. Vielmehr hatten sie Zeit, neue FreundInnen kennenzulernen und gemeinsam zu spielen. Natürlich gab es hier und da auch Streitigkeiten, und es ist zu hoffen, dass manches Kind den fairen Umgang in der Gruppe und beim Spiel noch besser lernen kann. Doch überwog das rege Treiben mit viel Neugierde, Freude und Zufriedenheit. Und wer weiß: Vielleicht sind einige auch bei den nächsten Veranstaltungen wie dem ejn-Osterferienprogramm (10. bis 13. April 2017) und/oder dem Aktionstag am 9. Juni 2017* im Rahmen der Benefizkonzertreihe „Ziegelstein klingt bunt“, zu dem nicht nur geflüchtete Kinder, Jugendliche und Familien eingeladen sind, dabei? Das wäre schön!

*Informationen und Anmeldung gibt's bei Monika Hopp unter: m.hopp@ejn.de

Text: Monika Hopp, Referentin Schulbezogene Kinder- und Jugendarbeit und Integrationslotsin der ejn



vorne von links: Fachbereichsleiter M. Nugel (ejn), Pfarrer Dr. M. Staebler (St. Lukas), Jugendreferentin M. Hopp (ejn), Projektleiterin K. Maindok (ejn/St. Lukas), Vorsitzender der SPD Nordostbahnhof A. Gümrückü

AKTION BUNTSTIFTUNG- WIRD AKTION SCHULZEUG

Rechtzeitung zur Namensänderung wurde am 13. März auch der neue Lager- und Verkaufsraum im Erdgeschoß der Konrad-Groß-Schule (KGS) fertig. Im Raum 21a neben dem Bunten Zimmer stehen jetzt die von Pavel (Schreiner der ejn) passgenau geschreinerten Schränke. Man braucht nur jetzt noch die Türen aufmachen, die Behälter mit den Stiften auf den Schrank stellen, und schon kann der Verkauf losgehen. Anstrengendes Kistenschleppen entfällt. Wenn dann mal mehr Platz gebraucht wird, gibt es noch die Verbindungstür zum Bunten Zimmer.

Letzteres wurde für die Einweihungsfeier umgeräumt und dekoriert. Und dann war ordentlich was geboten: Kinder konnten Stiftebehälter oder Schlüsselanhänger basteln, eine Gruppe von Schulkindern servierte Fantakuchen, den sie in der Küche gebacken hatte, und ein fleißiges Team am Stand für Zaubertränke verteilte unter Aufsicht von Professor Snape Zaubertrankzutaten. Wer schon immer mal wissen wollte, wie ein Flubberwurm oder eine Wellhornschnecke schmeckt, der oder die hatte jetzt Gelegenheit zum Testen. Sehr begehrt war auch der Schlaumeiertrank. Der Hauself Dobby spendierte einen ganzen Turm aus Muffins in den vier Hausfarben.

Die Aktion Schulzeug hat hervorragende Beziehungen nach Hogwarts.

Neben vielen Kindern und Eltern waren auch einige Prominente aus dem Stadtteil da. Der Schulleiter schaute zwischen zwei Besprechungen immer wieder mal kurz vorbei. Die Kinder aus dem nob-Grundschulhort spendierten der Projektleiterin einen Blumenstrauß aus lauter Dosenspitzen und einen Geldbeutel, der jetzt bereit ist, Spenden einzusammeln.

Nach einer kurzen Begrüßung und Ansprache von Fachbereichsleiter Martin Nugel wurde der Name des Projekts offiziell geändert. Mit einem etwas holprigen Zauberspruch gelang das und zum Vorschein kam unter dem zerknitterten, alten Plakat eine leckere Torte mit dem neuen Namen: **Aktion Schulzeug**.

Text: Karin Maindok, Aktion Schulzeug

NEU

IM MITARBEITERLADEN

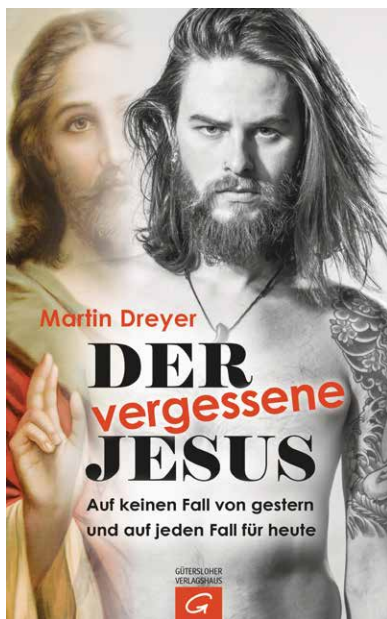


DIE KUNST DER TRANSFORMATION

Wir alle wissen, dass die westlichen Industrienationen über ihre Verhältnisse leben. Wir verbrauchen die Erdölreserven, stoßen zu viel CO₂ aus und tragen substantiell zur globalen Erwärmung bei. Die Zeit drängt. Wir müssen dringend umsteuern! Und trotzdem konnten wir unsere Gesellschaft bisher nicht in eine nachhaltige Post-Wachstums-Gesellschaft überführen. Der Psychiater und Ökonom Stefan Brunnhuber, Mitglied des Club of Rome und Senator der Europäischen Akademie der Wissenschaften, analysiert, welche (sozial-)psychologischen Mechanismen diese Transformation verhindern, und zeigt neue Wege auf, wie wir unsere Gesellschaft wirklich verändern können.

Unser Tipp für alle, denen etwas an unserer Welt liegt!

Text: Jochen Nitz, Regionaljugendreferent Regionen Mitte-Nord und Ost
Mitarbeiterladen, eckstein, Burgstraße 1-3, 90403 Nürnberg, Tel. 0911 214 23 25, j.nitz@ejn.de



DER VERGESSENE JESUS

Unser Jesusbild ist einseitig und falsch. Der Jesus, wie er seit Jahrhunderten präsentiert wird, zeigt fast ausschließlich seine fromme Seite. In der Bibel lassen sich jedoch unzählige Stellen finden, die seine anderen Seiten zeigen: Er war lebensfroh, hatte keine Probleme mit der Lust und legte sich gerne mit den Mächtigen der Welt an. Als sanfter Hippie wäre er uns wohl kaum eine Hilfe gewesen. Weil er aber stark war und Ecken und Kanten hatte, ist er für uns auch heute noch so bedeutsam.

Martin Dreyer zeigt uns in 13 überraschenden Kapiteln den anderen Jesus, wie wir ihn so noch nie gesehen haben. Seine Quelle? Die Bibel – man muss nur genau lesen!

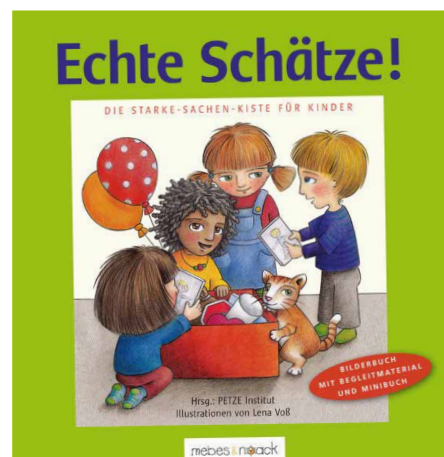
Unser Tipp für alle, die ihr Jesusbild hin und wieder überdenken (wollen)!



KRISENGEBIETE

Das 21. Jahrhundert ist das Zeitalter von Bildung und Wissen. Doch allzu oft stehen wir bis an die Zähne mit Faktenwissen bewaffnet den Widrigkeiten des Lebens ratlos gegenüber. Doch Hilfe naht: Als Spezialisten für alle Bereiche des Lebens wissen PhilosophInnen über Diät, Doping und Donald Duck ebenso zu parlieren wie über Klatsch, Gefängnis und den gerechten Krieg. Dabei kennen sie kein Tabu und berichten über Krisengebiete des Alltags, wie Peepshows, Sodomie und Anarchie, genauso Erhellendes wie über Monopoly, das Vaterland und die Völkerfreundschaft.

Unser Tipp für alle Spaßvögel und BesserwiserInnen oder solche, die es noch werden wollen!



ECHE SCHÄTZE

Kinder lieben Schatzkisten! Sie sammeln darin alles, was für sie wertvoll ist, und behüten es. Mit diesem Bilderbuch wird Mädchen und Jungen ein Geschenk gemacht, das ihnen hilft, den allergrößten Schatz zu behüten und zu schützen: sich selbst! Dass das manchmal gar nicht so einfach ist, wissen auch die Kinder aus der Villa Kunterbunt. Ihnen hilft zum Glück die Katze Kim mit ihrer „Starke-Sachen-Kiste“. Was da alles drin ist! Da gibt es zum Beispiel eine Stopp-Kelle, mit der die Kinder zeigen können: Ich brauche mehr Abstand! Oder ein Megafon, mit dem auch eine ganz leise Stimme laut wird und Hilfe herbeirufen kann. – Das sind echte Schutzschätze! Wir haben die 2. Mehrsprachige Ausgabe in Deutsch, Französisch, Polnisch, Albanisch und Farsi angeschafft.

Unser Tipp für alle, die mit vielen Sprachen unterwegs sind!

Da steh ich drauf

Workshop für junge Reformator*innen

FREITAG 30.06.2017 18-21 Uhr
SAMSTAG 01.07.2017 12-15 Uhr

Studienzentrum
für evangelische
Jugendarbeit in
Josefstal e.V.



10. bis 12. Juli 2017
im Grandhotel Cosmopolis, Augsburg

Don't panic, we live in a
beautiful world.
Gesellschaft mitgestalten -
konkrete Utopien leben.

Fortbildungskurs für Menschen mit Lust
zu träumen und zu machen =
Mitarbeitende in der Jugend-, Bildungs-
und Gemeindearbeit, Pfarrer*innen

Kosten für Hauptberufliche: 249€
Kosten für Ehrenamtliche: 99 €

Infos & Anmeldung: <http://www.josefstal.de//kurse/sozial/politischebildung/2017-07-10/CeOR.html>

~~HALLOWEEN~~ LUTHER

Ich bin so frei, ich kann nicht anders!

31.10.2017

SPIELAKTION UND FESTIVAL

für Jugendliche ab 13 Jahren

14.00 - 20.00 UHR

500 JAHRE REFORMATION

ejn
Evangelische Jugend Nürnberg

RETTUNGS- SCHWIMMER

13. und 14. Mai 2017
Mitarbeiterbildung - Spezialkurs



**INTERRELIGIÖSER
JUGEND-DIALOG
23. MAI, 18.30 UHR**
 im Don-Bosco-Jugendwerk (Muggenhof)



NILAN
360...

Impressum

antenne – Magazin der Evangelischen Jugend Nürnberg
 Herausgeber: Evangelische Jugend Nürnberg, eckstein,
 Burgstraße 1-3, 90403 Nürnberg, Tel. 0911 214 23 00,
 Fax 0911 214 23 02, ejn@ejn.de, antenne@ejn.de

Redaktion: T. Nagel, B. Gruß, D. Flachenecker, S. Fiedler,
 M. Leupold, M. Buhn, C. Kalbreier

Fotos: Barbara Gruß, Freiwillige Soziale Dienste Nordbayern,
 Marion Bührlé (S.10,11), Ludwig Olah (S.11), Valentin Olpp
 (S.12), Abdurrahman Gümürkücü (S.24); über flickr.com: Sare-
 bear (S.8), optische_taeuschung (S.26), Nomadic Lass (S.27);
 über pixabay.com: 52Hertz (S.3,6), Pete Linforth (S.13),
 Stefan Schweihofe (S. 21), PDPics (S. 27); über unsplash.com:
 Matthew Henry (S.5), Toa Heftiba (S.7), Alexis Brown (S.9),
 Jakob Owens (S.27); über freepik.de: peoplecreations (S. 18);
 über shutterstock.de: Radu Bercan (S. 12);

Layout: Stefanie Fiedler

Coverfotos: Alex Wong/ unsplash.com; www.kirchentag.de

Druckerei: Druckwerk Nürnberg

Papier: 100%-Recycling-Papier

Auflage: 2.000 Exemplare

Das Magazin antenne richtet sich an Mitarbeiterinnen und
 Mitarbeiter der Evangelischen Jugend Nürnberg. Es ist ein
 Organ der politischen Bildung des Jugendverbandes.

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder der Verfasserin
 gekennzeichnet sind, müssen nicht mit der Meinung
 der Redaktion übereinstimmen.



Deutscher Evangelischer
Kirchentag Berlin – Wittenberg
24. – 28. Mai 2017



Du sieh
(1. Mos